

Nummer 252 · Dienstag, 30. Oktober 2001

# „Straitjacket“ dreht auf

Wandlungsfähiges Trio aus Los Angeles brachte Jazz Club zum Beben

Von Kerstin Rickert

**Minden (kr).** Was für ein Konzert! Die Gruppe „Straitjacket“ drohte am Samstag die Räume des Jazz Clubs zu sprengen. Doch auf die massive Bauweise der ehemaligen Strothmann'schen Brennerlei war Verlass.

All jenen, die dabei waren, sei versichert: Der Jazz Club steht noch, keine eingestürzten Decken, keine eingebrochenen Wände. All jene, die nicht dabei waren, haben wirklich etwas verpasst. Das Publikum wurde förmlich von den Stühlen gerissen und am Ende waren sich die Zuhörer einig: So ein Konzert hatten sie noch nicht erlebt.

Wer ist diese Band aus Los Angeles, die der Jazz Club im Vorfeld als seinen Geheimtipp angekündigt hatte? Seit etwa zehn Jahren besteht das Trio mit Keyboarder Renato Neto, Schlagzeu-

ger Joey Heredia und Sänger und Bassist Marco Mendoza. In Skandinavien gehören sie zu den Stars, spielen regelmäßig in ausverkauften Häusern und auch in Musiker-Kreisen genießen die drei den allerbesten Ruf.

Keyboarder Renato Neto aus Brasilien produziert zurzeit das neue Album von Rod Stewart und geht demnächst mit Prince auf Tournee. Drummer Joey Heredia aus Mexiko ist Musical Director von Jennifer Paige. Und Bassist Marco Mendoza, ebenfalls Mexikaner, rockt nebenbei bei Thin Lizzy, den Cranberries, Ted Nugent und David Coverdale. Dass sie wahrlich zu den Besten gehören, war für die Besucher des Jazz Clubs am Ende ihres umwerfenden Auftritts kein Geheimnis mehr.

Mit Bravour entledigten sich „Straitjacket“ ihrer „Zwangsjacke“ und übertrafen bei ihrem allerersten Deutschland-Konzert selbst noch so hoch gesteckte Erwartungen. Mühelos wechselt die Band zwischen den Sti-

len, meistert schnellste Tempo-Wechsel punktgenau, spielt außergewöhnlich druckvoll, baut Spannung auf und zeigt eine musikalische Wandlungsfähigkeit auf so hohem künstlerischen Niveau, dass es einem die Sprache verschlägt.

Doch die Sensation ist der Sänger Marco Mendoza. Der Jubel des Publikums kennt keine Grenzen, ob er mit „One Note Samba“ nun gerade auf den Spuren Al Jarreaus wandelt, mit Manhattan Transfer konkurriert oder voller Inbrunst mit ungeheurem Soul „I Feel Good“ interpretiert. James Brown hätte es nicht besser machen können. „Still In Me“, eine wunderschöne Soul-Ballade aus eigener Feder, lässt keinen Zweifel: Diese Stimme ist unglaublich, das Stück absolut hitverdächtig. Schreienden Soul meistert diese begnadete Stimme perfekt, von tiefschwarzer Färbung bis in die höchsten Register wechselt sie mühelos und fehlerfrei. Rasante Scats werden für Marco Mendoza ebenso wenig zum Problem wie sanfte Balladen, die mit einer gehörigen Portion Herzblut zu Tränen rühren.

Unterstützt vom explosiven Schlagzeugspiel Joey Heredias und dem breit gefächerten Können des stilischeren Keyboarders Renato Neto wird von Salsa, über brasilianischen Samba bis hin zu Soul und R'n'B-Funk nichts ausgelassen und das Erstaunliche ist: Egal was diese drei Musiker aus ihren Instrumenten zaubern, es ist einfach gut.

Das Publikum entlädt seine Begeisterung in tosendem Applaus. Am Ende des Konzertes sitzt kaum ein Zuhörer mehr auf seinem Stuhl und der anhaltende Jubel nach der Zugabe entlässt die Band mit der Gewissheit: Der Siegeszug durch Deutschland ist angetreten.

◆ Am 3. November gibt es im Jazz Club ab 21 Uhr Musica latina von Alberto Caleris und Band.



Tosenden Applaus ernteten Sänger Marco Mendoza und die „Straitjackets“ für ihr Konzert im Jazz Club. Foto: Rickert